Pflanzenschutz und Adoptiv-Bäume

In Hessen gibt es etwa 52 recht kleine Betriebe, die auf rund 200 Hektar Fläche Weihnachtsbäume produzieren. Und auch wenn der Arbeitskreis Hessischer Weihnachtsbaum nicht der größte Verband in Deutschland ist, der Sommerfeldtag ist immer gut besucht. Informationsaustausch, Pflanzenschutzsachkunde und Kulturführung sind immer ein Thema.

In der Region Vogelsberg gibt es nahezu ideale Bedingungen für den Anbau der Nordmanntanne. Der karge Basaltboden hier in Antrifttal-Ohmes besitzt alle nötigen Mineralien, sodass die Weihnachtsbäume vital gedeihen. In der Höhenlage von 360 Metern über dem Meeresspiegel fanden die hessischen Weihnachtsbaumanbauer einen geeigneten Gastgeber für den Feldtag: die Vogelsbergtanne von Dirk und Iris Hill. Der Feldtag ging über zwei Tage.

Zunächst stand ein Sachkundefortbildungs-Lehrgang auf dem Programm und dann eine Kulturbesichtigung mit Maschinenvorführungen. Gastgeber Dirk Hill, der für den Pflanzenschutzdienst im Regierungspräsidium Gießen hauptberuflich tätig ist, sprach über die richtige Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, erläuterte, wie Pflanzenschutzmittel korrekt aufbewahrt werden, und nannte Schutzmaßnahmen, die man als Anwender befolgen sollte.

Hauptreferent war jedoch Pflanzenschutzexperte Kurt Lange, der den etwa 40 Besuchern Neuheiten im Pflanzenschutz und Anwendungsmöglichkeiten näher brachte. So nannte er Aufbrauchfristen, Zu-

Feldtag-Impressionen: *Gut besucht war der Feldtag bei Dirk, Iris und Tochter Sarah Hill.*

Von oben: Kurt Lange überprüft einen Ast; Nadelröte bei Blaufichte durch Winterfrost und Trockenheit; Rüsselkäfer-Schaden, verfrorene Blaufichten-Knospen durch minus 7 Grad Celsius im April, Schälschaden bei einer Lasiocarpa.

Mitte: Dirk Hill spricht über die Lasiocarpa, ganz rechts seine Frau Iris.

Fotos: Christine Blödtner-Piske, Dirk Hill

lassungsverlängerungen und Besonderheiten. So darf zum Beispiel das Mittel Gallant Super in einem Dreijahreszeitraum (das aktuelle und die beiden Jahre davor) nur mit einer Gesamtmenge von 0,052 kg des Wirkstoffs Haloxyfop-R pro Hektar ausgebracht werden (Auflage: NG 345-3). „Wenn das Mittel in den vergangenen zwei Jahren ausgebracht wurde, dann muss man genau schauen, wie viel man verwendet hat, sonst darf man es nicht verwenden“, referierte Kurt Lange.

In seinem Vortrag nannte er viele Bekämpfungsmöglichkeiten. Eine stach hervor: So war wohl der Befall mit Lachniden im Jahr 2016 stark. Und oft entwickeln sich dort, wo die Lachniden vermehrt saßen, Schwärzepilze. Diese könne man mit dem Mittel Para Sommer mit 2 % behandeln. „Wenn man schwarze Nadeln hat, kann man einige Wochen vor dem Verkauf das Mittel anwenden. Alles zusammen regnet dann ab.“

Da Dirk und Iris Hill in ihrer Kultur einen Rüsselkäfer-Schaden hatten, sprach Kurt Lange auch über diesen eher nachtaktiven Käfer. Nage- und Schabefraß an Nadeln des Maitriebes sind ein sicheres Zeichen, dass der Käfer aktiv war. Mittel wie Actara, Bulldock, Karate Zeon, Trafo oder Trebon könnte man hier einsetzen.

Den Tannennadelrost hob Kurt Lange ebenfalls hervor. „Wenn die Nadelspitzen aufhellen, dann sieht man meist den orangen Fruchtkörper auf der Unterseite. Wenn man jetzt im Juni den Befall hat, dann nutzen nur noch systemische Mittel. Kontaktfungizide nutzen nicht mehr.“ Da der Pilz Nässe braucht, um sich zu entfalten, bleiben trockene Regionen eher von einer Infektion verschont. Wirt des Pilzes ist das Weidenröschen. Dieses, so erklärte der Vorsitzende des Arbeitskreises Hessischer Weihnachtsbaum, Karl-Wilhelm Fladerer, werde gerne von den Shropshire-Schafen vertilgt.

Solche und andere kleinen Tipps können eine große Hilfe sein. Und so durften die Teilnehmer Pflanzenproben mitbringen, die sie dann Kurt Lange vorlegten. Nadelröte bei Blaufichten war genauso dabei, wie erfrorene Knospen, Sitka-

fichtenlaus-Befall und Terminale, die ihr Hütchen partout nicht verlieren wollten. „Die Pflanze ist nicht vital genug, wenn das passiert“, so Kurt Lange, das könne mit dem Einsatz der Top-Stopp-Zange zusammenhängen. So würde ja der Saftstrom unterbrochen und dadurch das Wachstum reduziert. Entsprechend lässt auch die Vitalität nach.

In der Kultur führte Dirk Hill die Regie. Er stellte beispielsweise die Lasiocarpa zur Diskussion. Man sprach über den frühen Austrieb der Lasiocarpa, die dadurch in 2017 einen Frostschaden erlitt. So war der März in Ohmes recht warm und im April kam der Frost. Karl-Wilhelm Fladerer empfahl, der geschädigten Lasiocarpa Form zu geben. „Am oberen Quirl kann man die Zweige zu einem Drittel kürzen“, meinte er.

Dirk und Iris Hill pflanzen hauptsächlich aber Nordmanntannen an. Gepflanzt wird mit dem Hohlspaten per Hand - bei einer Größe von vier Hektar durchaus noch machbar, zumal Hills nicht komplett die Kultur räumen, sondern regelmäßig nachpflanzen. Das Besondere: Dirk Hill kauft 2/0er Jungpflanzen ein und setzt sie bei sich in einen Pflanzgarten, bevor er sie in die Kultur umsetzt. „Das mache ich, damit sie sich an unsere Böden, Vulkangestein, anpassen und gewöhnen können.“ Seine Idee trägt Früchte, die Nordmänner stehen gut gewachsen in seiner Kultur. Aber daran ist Iris Hill nicht ganz unschuldig. Denn sie schwingt die Machete und snippt die Maitriebe, damit die Nordmänner ihre schöne Form erhalten.

Die Machete wählt sie, weil sie damit besser arbeiten könne als mit der Felco, sprich normalen Gartenhandschere. Mit der Machete bekomme sie die Form besser in den Griff. Denn das Betriebsziel sei es, mehr Bäume in A-Qualitäten zu produzieren, um sich von den Aktions-Angeboten der Baumärkte klar abzusetzen. „Wir wollen einen qualitativ hochwertigen, bezahlbaren Weihnachtsbaum anbieten, der in der Region Vogelsberg produziert ist - eben nach dem Motto: aus der Region für die Region.“

Iris Hill hat also schon während des Schneidens und Formens die Vermarktung im Kopf. Denn ihre zweite Aufgabe im Familienbetrieb ist die Organisation des Verkaufs der Vogelsbergtanne. An vier Verkaufsständen in der Region Vogelsberg und Schwalm wird ab dem zweiten Adventswochenende verkauft. In 2017 gibt es das erste Mal auch ein Selberschlagen der Bäume. Am dritten Adventssonntag bietet Familie Hill die Möglichkeit dazu.

Und einen Onlineshop gibt es auch. Zusammen mit Holger Schneider bieten sie unter www.deintannenbaum.de online ihre Bäume an.

Und die neuste Idee: Adoption eines Weihnachtsbaumes. Wenn im Mai 2018 die Weihnachtsbäume austreiben, sollen die Kunden die Gelegenheit bekommen, einen persönlichen Weihnachtsbaum zu adoptieren. Sie dürfen ihrem Baum einen Namen geben wie „Waldi Nordmann“, „Theo Tanne“, oder „Nobbi“. Die Betriebe Schneider und Hill werden den Baum dann mit seiner Namensbanderole kennzeichnen und seinen „Wohnort“ in der entsprechenden Baumkultur festhalten. Der Plan ist, im Laufe der Zeit für die „Adoptiv-Eltern“ die Entwicklung mit Fotos zu dokumentieren und zu berichten, was für die Pflege des Baumes getan wird. „So stellen wir nicht nur eine persönliche Beziehung zum Baum her, sondern ermöglichen dem Kunden auch einen kleinen Einblick hinter die Kulissen der Weihnachtsbaum-Aufzucht.“ Wenn „Waldi“ oder „Nobbi“ ausgewachsen sind, soll der Kunde ihn mitsamt einer Urkunde und seinem dokumentierten Lebenslauf frisch nach Hause geliefert bekommen. Eine originelle Vermarktungsidee. N

Christine Blödtner-Piske